

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg**

**Zimmermann, Wilhelm**

**Stuttgart, 1913**

Zweites Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

manches Gefecht verloren gehen lassen; es sollen zwei allgemeine Brandmeister ernannt werden, welche in allen Orten, die man gewinne, die Brandschatzung erhöhen; zwei Dritttheile der Brandschatzung sollen der Bundeskasse, ein Dritttheil dem Kriegsvolk statt der Beute zufallen. Da voraussichtlich mehrere tausend Ortschaften überzogen und gebrandschatzt werden konnten, und hätte eine in die andere nur 300 fl. zahlen müssen, so wäre leicht eine Million durch Brandschatzung eingebracht worden. Das gefiel aber etlichen Doktoren nicht. „Sie verstunden es nit anders, denn wie sie auf der hohen Schule gelernt.“

### **Zweites Kapitel.**

#### **Eröffnung der Feindseligkeiten.**

Treuherzig hatten die Bauern etwas von den Verhandlungen erwartet. Jetzt, als sie die Waffenbewegungen des Truchses und seine Reden zu Sindelfingen von zu ihnen geflüchteten Landsknechten und die außerordentlichen Kriegsrüstungen des Bundes vernahmen, und ihre Abgeordneten aus der übermüthigen Sprache der Herren, die nur von unbedingter Unterwerfung hören wollten, abnehmen konnten, wo es hinauswolle, da verbitterten sich die Herzen der Landleute, ihre Zutraulichkeit schlug in Wuth um, und so bekamen die Bewegungsmänner leichtes Spiel, welche bisher durch das Uebergewicht derer niedergehalten worden waren, welche, gemäßigt, auf gütlichem oder rechtllichem Wege Erledigung ihrer Beschwerden zu suchen vorzogen.

Die Ulm zunächst umgebenden Bauerschaften entzündeten sich zuerst, und aus den Gegenden unterhalb Ulms lief das Feuer schnell hinauf bis an die Quellen der Donau; alle Bauern traten in die Waffen, die Fehde zwischen ihnen und ihren dreifachen Tyrannen, den Herren in Schlössern, Klöstern und Städten begann, und rauchende Edelfitze und geplünderte Stifter verkündeten schnell, daß der bisherige Sklave seine Fesseln und seine Geduld abgerissen hatte und aufgerichtet stand, um blutige Rechnung für den tausendjährigen Druck zu holen, sowie für das arglistige Spiel, das man in den letzten Tagen mit seinem Vertrauen gespielt hatte.

Aber auch jetzt noch hatten die Entschiedenen nur die Mehrheit, nicht die Gesamtheit der Bauern für sich; und durch den ganzen Krieg zieht sich allerorten ein Schwanken; die Welle des Augenblicks hebt bald diese bald jene Partei empor; heute haben die Gemäßigten die Oberhand, morgen die Bewegungsmänner; bald darauf die Schreckensmänner, und

hinterdrein wieder die Gemäßigten. Im Herzen der Masse wechseln Mißtrauen und Vertrauen schnell; dann beargwöhnt sie Alles, selbst ihre eigenen Führer, und dann läßt sie sich wieder firren und einschläfern von denselben Herren, die ihr zum Mißtrauen so viel Ursache gegeben; sie vertraut ihnen und ihren Zusagen auf's Neue.

Es blieb immer eine Friedens- und Kriegspartei unter den Bauern. Gar Viele waren auch selbst im Lager nicht freiwillig und mit dem Herzen. Anderen, die das zuerst waren, schwand Lust und Muth in die Länge, und Viele suchten nur Wege, wie sie mit Fug wieder aus der Sache möchten kommen. Gar Mancher war aus Furcht zu den Aufgestandenen getreten.

Zu den Kriegslustigsten in den Bauernlagern gehörten natürlich die Landsknechte, von denen manche Einzelne darin sich fanden, und die waren gut bäurisch, das heißt, sie waren für den Aufstand, weil er eine Bewegung war, welche gute Beute versprach. Landsknechte, die aus Grundsatze bäurisch waren, gab es wohl auch, besonders viele pfaffenfeindliche. Zu den am wenigsten Kriegslustigen gehörten, neben den Unfreiwilligen, bald Diejenigen, die sehr begütert waren. Der Bau ihrer Güter erforderte ihre Anwesenheit zu Haus. Viele glaubten auch die Bauern den Kriegsmitteln der Herren nicht gewachsen, und glaubten darum nicht an einen guten Ausgang durch die Waffen.

Die Wehrhaftigkeit der Bauern in diesem Kriege war eine sehr verschiedene. Die Oberschwaben waren von Jugend an waffengeübt und trugen Wehr und Harnisch, zumal die Allgäuer. Viele von ihnen hatten im Kriege gebient. Nicht so wohlgerüstet waren dagegen schon die Schwarzwälder, auch nicht so waffengeübt. Das Aufgebot, das schon zu Anfang durchgeführt wurde, rief zwar den vierten Mann in's Lager durch das Loos. Wer nicht selbst ziehen wollte, stellte seinen Mann, und gab ihm einen Wochenlohn von fünfzehn Kreuzern. Schon war das zweite Aufgebot ergangen, und der dritte Mann war mit Harnisch und anderer Nothdurft gerüstet im Lager erschienen; der Ersatzmann erhielt seine zwanzig Kreuzer Sold. Aber es fehlte an Pulver. Es fehlte an mauerbrechendem Geschütz. Die Hauptschwäche der Bauern war ihr Mangel an Reiterei, was der Gegner Hauptstärke war. Die großen Haufen konnten zudem schon des Proviant's halb nicht in die Länge im Lager beisammen bleiben. Die unter den Bauern durch sie selbst umgelegte Kriegsteuer reichte nicht zu und ging nicht so ein, um gute geschickte Kriegsknechte genug damit zu bestellen. In den Lagern zum Theil, wie im Leipheimer und im Baltringer, fing schon in den letzten Tagen des März der Mangel an Lebensmitteln an fühlbar zu werden. Grund genug für den gemeinen Mann, daß er

zahlreich „des Friedens sehr begehrte.“ Die Schwarzwälder hatten besonders viele Landsknechte geworben, aber die hielten sich nicht gut. Die Bauern litten durch sie und wurden auch dadurch geneigt, sich mit ihren Herren wieder zu vertragen. „Sie hätten es längst gerne gethan,“ schrieb der Hauptmann vom Wolfstein, „wo sie nicht also hart mit den Knechten wären übersetzt gewesen, die nur ihren Nutzen gesucht haben, gehe es den armen Leuten wie es wolle; wie solche und andere verdorbene Buben thun.“

Das mit den Bauern gespielte Spiel — das war es, was für den Augenblick auch die Gemäßigten tief erbitterte und den Neuesten die Oberhand gab.

Jetzt erst ging es auf das Gewaltfame. Das war der Gang fast überall. Ueberall waren die Begehren der Bauern zuerst nicht radikal, sondern bescheiden, billig nach der Ansicht der Besten auf Seiten der Herren. Ueberall aber gab es von Anfang an auch solche, welche Niemand mehr etwas schuldig sein, alle Lasten abthun, alles Herrenthum ausrotten und frei sein wollten, wie die Schweizer. An den meisten Orten begehrten die Bauern nur eine Art landschaftliche Verfassung und Hebung anerkannter Ungerechtigkeiten, so in Kempten, im Bambergischen, im Salzburgischen. Die Oberschwaben, so scheint es, dachten noch in der Mitte des März nicht an eine Republik, sondern an die „Wahl eines römischen Königs“ in ihrem Sinn, wohl an Friedrich von Sachsen. Unter den Bewegungsmännern selbst waren die Ansichten verschieden. Die Einen wollten nur ein einiges deutsches Reich mit einem Herrn und Beseitigung der geistlichen und weltlichen Fürsten, dazu das freie Evangelium. Die Anderen, gemäßigter als diese, wollten nur den Sturz der geistlichen Fürsten und eine freie Verfassung unter den weltlichen. Wieder Andere wollten alle Herren todt schlagen und theilen.

Jetzt schienen selbst unter den besonnenen Oberschwaben, die zuerst nur ihr altes Recht zu wahren begehrt hatten, in den Augen der Mehrheit die Letzteren die Klügsten zu sein, und die folgten ihnen nach, welche soeben noch nichts gewollt hatten, als keinen Zehnten mehr und das rechte Evangelium. In die Revolution, auf welche anderswo von Anderen seit lange hingearbeitet und die am Ausbruch war, wurden nun auch die Oberschwaben hineingerissen.

Die, welche nie von den Herren etwas für ihre Sache erwartet hatten, waren auch während der Verhandlungen thätig gewesen, den Volksbund auszubreiten und zu kräftigen, wo und wie viel sie konnten. Jetzt waren diese Männer auch Diejenigen, welche zu Führung des Kampfes die Mittel aufzubringen, und diesen selbst zu organisiren suchten.

Zuerst thaten sie aller Orten, wo sie konnten, Diejenigen weg, welche auf die Stimmung des gemeinen Mannes besondern Einfluß üben konnten, also die Pfarrer, welche nicht in der Richtung der neuen Lehre predigten. Da und dort gingen die Bauern rottenweise zu den Pfarrern und sagten ihnen nicht nur, ihrer Oberrn Meinung und Schaffen sei, daß sie das Wort Gottes lauter und klar, im Geiste, ohne alle menschlichen Zusätze, nach dem Texte predigen, sondern sie erklärten ihnen geradezu, wenn sie nicht mit ihnen heben und legen wollen, so sollen sie von den Pfarren und Pfründen abziehen.

Um den großen Geldquellen des schwäbischen Bundes gegenüber auch ihrerseits sich Geldquellen zu eröffnen, beschloßen die Männer, welche die Volksbewegung leiteten, das goldene und silberne Geräthe aus den Kirchen zu nehmen, es zu Geld zu machen und sich damit zu rüsten; auch das baare Geld aus den Heiligen an sich zu ziehen, und wo Dörfer gute Gemeindegüter hatten, diese um haar Geld zu versetzen. Aus dem Säkularisiren, eigentlich Abthun, wie sie es nannten, der Klöster und anderer Stifter hofften sie auch bedeutende Geldquellen zu bekommen. Da die Feindseligkeit des schwäbischen Bundes offen lag, hielten alle drei Haufen eine allgemeine große Versammlung zu Geisbeuren.

Mit den letzten März- und den ersten Apriltagen waren die Bauern allenthalben auf, nicht blos in Oberschwaben, im Jnnthal, auf dem Schwarzwald, im Breisgau, im Elsaß, sondern von den Gegenden unterhalb Ulm leitete sich der Aufstand durch die Gegenden zwischen der Wernitz, der Jart und dem Kocher mit Blitzschnelle fort über Neresheim, Bopfingen, Nördlingen, Ellwangen, Dettingen, Dinkelsbühl, Krailsheim einerseits, Gmünd, Aalen, Gaildorf, Hall, das ganze Hohenlohische andererseits; hinein in den Odenwald, in den Rheingau, hinüber in's Herz von Franken, und am ganzen Thüringer Wald, wo Thomas Münzer am Hauptfeuerherd saß, kam Alles in Aufstand.

Auf wohl zwölf weit voneinander entlegenen Punkten des südlichen Deutschlands begann in denselben Tagen, in den ersten Tagen des Frühlings, die Waffenbewegung des Volkes. Zu gleicher Zeit stehen die Tyroler auf; eröffnet Hans Müller von Bulgenbach den Kampf auf dem Schwarzwald und im Breisgau; rüsten sich die drei Haufen am See, im Allgäu und auf dem Nied, sowie der unterhalb Ulms sich wieder sammelnde Leipheimer Haufe zum Angriff; treten auf der württembergischen Alb, in den Gebieten der Stadt Heilbronn und des Deutschordens unter Anführern die Bauern in die Waffen; erhebt sich an der Tauber allgemein der Aufstand; bewegt Georg Mezler mit einem Bauernheer aus dem Odenwald sich hervor; zettelt Wendel Hippler im Hohenlohischen die ersten

Thätlichkeiten an und zücht Münzer in Mühlhausen das republikanische Schwert.

Ein anderer Geist wird überall in den Versammlungen herrschend. Die radikale Partei erhält die Oberhand in fast allen Gemeinden und die Feindseligkeiten beginnen da zuerst, wo die Beleidigungen und die Drohungen von Seiten der Herren am neuesten sind.

Vom See bis zum Saume des Schwarzwaldes und die Donau herab bis Günzburg unterhalb Ulms erscholl die Sturmglöcke oder das Zierholzgeschrei, wodurch die Bauern auf die Sammelplätze zusammengeboten wurden seit dem Anfang der letzten Woche des März. Alle Lager füllten sich, und schon einige Tage vor Mariä Verkündigung war Leipheim an der Donau ein großes Bauernlager voll kriegerischen Lärms.

Als die Abgeordneten der drei Bauerschaften von Ulm hinterbrachten, daß sich die Unterhandlungen zerfchlagen und die Herren nur von unbedingter Unterwerfung reden, und solches Ansinnen in ihrem Uebermuth „ein gleichmäßiges, mehr als überflüssiges Erbieten“ nennen; als zudem die Kunde kam, wie der Truchseß heranziehe, sie zu überfallen, da brach zuerst der Baltringer Haufen aus seinem Lager auf, und griff am 26. März einige Schlösser der Herren an.

Es waren wohl die Schlösser gerade Derer, welche das Zufagen- und Uebermuths-Spiel am festesten getrieben hatten und mit im Heere des Truchseß waren. Das Schloß des Hans Burkhard von Ellerbach zu Laupheim wurde geplündert, ebenso das Schloß zu Schemmerberg, welches dem Abt von Salmansweil gehörte, und das des Herrn Georgens zu Simmetingen. Allen Hausrath, Wein, Korn nahmen die Bauern heraus und brannten dann die festen Häuser bis auf den Grund aus. Zwar löschten die Hintersassen das Feuer des Schlosses, weil sie für ihr Dorf fürchteten, aber sie selbst und die Depfinger waren die Fleißigsten, die Herrschaftscheuren von Vorräthen, die Weiher von Fischen zu leeren; jedes Haus bekam seinen Theil davon. Darauf legten sie sich vor das Schloß Rottershausen, das Herrn Konrad von Rot gehörte; es waren wieder die eigenen Hintersassen die Geschäftigsten dabei. Der Ritter war abwesend beim Bundesheer, nur etliche Knechte lagen im Schloß. Diese, weil sie sich zu schwach sahen, ließen die Bauern hinein und flüchteten sich in ein festes Gewölbe, worin das Pulver lag. Die Bauern liefen ihnen in das Gewölbe nach und Einer ließ ein brennendes Zündstück in das Pulver fallen; ein Theil des Schlosses mit den Knechten und vielen Bauern flog auf.

Solche Vorgänge, die sein eigenes Besizthum so nahe bedrohten, bestimmte den Truchseß, nicht zunächst nach Leipheim, sondern nach Ober-

schwaben sich zu wenden, unmittelbar gegen die Bauern im Nied bei Baltringen.

Es zog das ganze bündische Kriegsvolk zu Fuß auf Erbach, wo sich die einzelnen Abtheilungen sammelten, am 30. März, und wollte, da die Bauern auf dem rechten Donauufer standen, vom linken Ufer bei Ehingen über den Fluß gehen, etwas über 2000 Pferde stark und 7800 zu Fuß, mit trefflichem Geschütz. Aber das große Geschütz vermochte man nicht über die Donau zu bringen und die Reiterei, die Hauptstärke des Bundes, konnte im Nied nicht gebraucht werden. Der Truchseß mußte sich begnügen, Freiwein von Lutten mit den Schützen über die Donau zu schicken. Dieser traf bei Delmensingen auf ein Fähnlein Bauern, das erst aus dem Mindelthal heranzog, das Winzerer Fähnlein genannt. Sie flohen aber, als sie die Schützen gewahrten, über die Roth, daß die Bündischen nichts verrichteten. Der große Baltringer Haufen zog das Nied herauf gegen Nisttissen, in der Hoffnung, den Truchseß nachzulocke. Dieser aber zog sich mit der Hälfte der Reiterei nach Ulm, mit der anderen Hälfte nach Ehingen zurück. Graf Wilhelm von Fürstenberg blieb mit dem Fußvolk an diesem Abend zu Erbach, und das Einzige, was die Knechte thaten, war, daß sie einige Dörfer plünderten und anzündeten. Während am anderen Morgen Herr Georg auf war, bei dem Ulmer Hochgericht seine Ordnung zu machen, fielen etliche Rotten Knechte vom bairischen Fähnlein in das Dorf Delmensingen, um zu plündern. Die Bauern sahen es, zogen das Nied hinab, überfielen die Knechte im Dorf, erstachen über hundert derselben, fingen etliche und schickten sie mit weißen Stäben in's Lager der Bündischen zurück. Die Bauern stellten sich sogar, als wollten sie über die Brücke bei Erbach in das Lager des Fürstenbergers fallen. Der Graf stand in gutem Vortheil und ließ das Geschütz unter sie gehen, traf aber wenig. Herr Georg und die von Ehingen eilten auf den Lärm so schnell heran, daß ihre Pferde voll Schweiß waren. Die Bauern aber zogen wieder hinter sich auf Nisttissen.

Die Bündischen rathschlagten hin und her, wie die Bauern anzugreifen wären. Herr Georg und Graf Wilhelm besahen das Nied überall, fanden aber, daß die Reiterei darauf nicht zu gebrauchen sei. Sie zogen auf der anderen Seite nach Depfingen. Da sah Herr Georg die Bauern auf Schlangenschußweite in viele Haufen zertheilt stehen. Er schickte eine Jungfrau mit einem Schreiben im Namen des Bundes an sie, worin er sie zum Abzug mahnte und Jedem, der gehorsam wäre, sicheres Geleit versprach; auch ließ er sie fragen, ob ein Abgesandter aus seinen Leuten sicheres Geleit von ihnen haben würde. Die Bauern versprachen es und er schickte einen Tambour mit neuen Anträgen an sie. Als aber die

Nacht einfiel, brachen die Bauern, die den Zweck der Verkündschaffung wohl begriffen, ihr Lager ab, und zogen hinter sich an ein Holz. Der Tambour fürchtete, auf der Rückkehr von der Wacht angefallen zu werden und schlug seine Trommel.

Gerade das wurde auf der Wache des hündischen Lagers, die nicht gehörig unterrichtet war, mißverstanden, sie schrie Allarm, im Nu war Alles auf. Das Getümmel war so groß, daß man es selbst im entfernten Bauernlager hörte. Als man nach dem Feinde sah, war Niemand vorhanden, als der Tambour, der berichtete, daß die Bauern ihre bisherige Stellung verlassen haben. Der blinde Lärm kam aber dem Truchseß sehr zu gut. Unter den hündischen Fußknechten hatten die Bauern heimliche Verständnisse. Sie hatten den Bauern entboten, sie wollen die Ritter und ihre Knechte angreifen und sich dann mit den Bauern vereinigen. In dieser Nacht hätte die Meuterei ausbrechen und die Bauerschaft das hündische Lager überfallen sollen. Der Allarm, den sie im hündischen Lager hörten, machte die Bauern stutzig und zag; sie mißtrauten, oder glaubten die Sache verrathen; sie zogen sich noch in derselben Nacht bis Stabion zurück. Der Truchseß aber ließ hinter ihnen drein wieder mehrere Dörfer, ganz schulblose Dörfer, plündern und verbrennen. Die Reiter bekamen so viel Vieh, daß sie eine Kuh um einen halben Bagen verkauften; in diesen Dörfern waren die meisten Bauern mit ihrer Habe zurückgeblieben, weil sie sich noch nicht für die Verbrüderung erklärt hatten! Dietrich Späth wurde befehligt, den Bauern nachzureiten. Er fand sie zwischen Stabion und Grunzheim, und kam so nahe zu ihnen, daß er mit ihnen reden konnte. Die Bauern aber hielten so gute Ordnung, daß er sie nicht anzugreifen wagte, sondern sich zurückzog.

### Drittes Kapitel.

#### Die Thällichkeiten unterhalb Ulm.

In den Lagern zu Langenau und Leipheim mehrten sich indessen die Bauern von Tag zu Tag und ebendamit die Besorgnisse der Bundesräthe in Ulm. Ueber 5000 standen in beiden Lagern; über 4000 zogen ihnen vom Mindelthal zu. Es waren aus dieser Gegend alle Streitkräfte des schwäbischen Bundes hinweggezogen und bei dem Heere des Truchseß.

Auch aus dem Bauernlager zu Illertissen, wo bei 6000 versammelt standen, kam eine Botschaft nach Weißenhorn, worin die Stadt aufgefordert wurde, der „christlichen Vereinigung“ dieser Landschaft beizutreten. „Das“